

Film und Kino in England

Autor(en): **Böhm, H.L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **9 (1944)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-733030>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Film und Kino in England

Max Reinhardts letzter Film. — Filme für das Friedens-Programm.
Grüße von der Front an die Heimat. — Cagney als Produzent.
Der neue Deanna Durbin-Film. — Franz Werfel auf der Leinwand.

(Von unserem Londoner Korrespondenten.)

London, März 1944.

Max Reinhardt, der kürzlich in Amerika verstorbene große österreichische Regisseur, hat verhältnismäßig wenig mit dem Film zu tun gehabt, und dennoch zeigt die letzte und gewaltigste seiner wenigen Film-Inszenierungen die geniale Meisterhand in unübertrefflicher Weise. Dies konnte man neuerlich bestätigt sehen, als Reinhardts «Sommernachtstraum»-Inszenierung jetzt im Rahmen einer stimmungsvollen Gedenkfeier zur einmaligen Aufführung in einem Londoner Kino vor geladenem Publikum herausgebracht wurde. Der Eindruck, den dieser schönste Shakespeare-Film auf das Auditorium der Feier machte, war ein so gewaltiger, daß der Kinobesitzer sich veranlaßt sah, den Mietbetrag, den er von den Veranstaltern erhalten hatte, für einen Kriegsfürsorgezweck zu stiften. Es ist auch nicht verwunderlich, daß eine Kopie dieses Films im Archiv des British Film Institute für alle Zeiten aufbewahrt wird, eine wohlverdiente Auszeichnung!

Um von lebenden Regisseuren zu sprechen, möchte ich erwähnen, daß Alfred Hitchcock eine vielstellige Dollar-Gage in Hollywood aufgegeben hat und in sein heimatliches London zurückkehrte, um hier eine Reihe von fremdsprachigen Filmen für den Kontinent zu inszenieren. Diese Filme werden unter der Aegide des Staates in verschiedenen Sprachen und mit europäischen Darstellern gedreht (Hitchcock bedient sich einiger Dolmetscher und Offiziere) und sollen nach Abschluß der Kampfhandlungen in den verschiedenen Ländern gezeigt werden. In die gleiche Linie fällt ein Projekt der Vereinigung Britischer Film-Produzenten, eine Reihe besonders erfolgreicher englischer Spielfilme bereits jetzt mit Untertiteln in einer großen Anzahl europäischer Landessprachen zu versehen. Die amerikanischen Behörden bearbeiten ein paralleles Projekt für ihre Filme. Inzwischen wird schon jetzt ein Austausch von Film-Kopien zwischen Amerika und England auf der einen Seite und den Achsenländern andererseits in die Wege geleitet. Mit Hilfe der Y.M.C.A. (Christliche Vereinigung Junger Männer) werden ausgewählte Filme in die Kriegsgefangenenlager Deutschlands, Italiens, Englands, Amerikas und Canadas versandt, wo sie auf 16 mm Ton-Anlagen den Lagerinsassen gezeigt werden. Zweifellos werden diese Vorführungen überall mit größter Begeisterung begrüßt werden.

Natürlich kann der Einfluß der großen Zeitbegebenheiten auch auf die Kino-Programme der regulären Kinos nicht ausbleiben. Abgesehen von den vielen Spiel-

filmen mit Kriegsthemen, die von den meisten Produzenten in allen Ländern hergestellt werden, nehmen die kürzeren und längeren Dokumentar-Filme von den Fronten mit Recht einen gewissen Teil der Programme in Anspruch. Manche dieser Filme erreichen fast Spielfilm-Länge und zählen Regisseure vom Range eines Frank Capra zu ihren Schöpfern. Wenn es der Zufall bringt, daß jemand im Publikum einen der im Felde stehenden Familien-Angehörigen auf der Leinwand wiedererkennt, so ist natürlich der Jubel groß. Aber das englische Kriegsministerium überläßt neuerdings derartige Ueberraschungen nicht mehr ausschließlich dem Zufall. Eben wurde der Beginn mit einer originellen Aktion gemacht, wobei die Angehörigen gewisser Regimenter im Felde, die sich aus einem bestimmten Gebiet oder Ort rekrutieren, von einem der die Armee begleitenden Tonfilmaufnahme-Wagen unmittelbar hinter der Front gruppenweise aufgenommen werden. Jeder der zu diesen Aufnahmen herangezogenen Soldaten oder Offiziere hat Gelegenheit, ein paar Sätze mit persönlichen Grüßen an die Lieben daheim vor Kamera und Mikrophon zu sprechen. Der Film wird dann nach der Heimat geschickt, und die Angehörigen der aufgenommenen Soldaten im Friedensstandort des Regiments werden zu einer Sonder-Vorführung eingeladen. Es ist unschwer, sich den Erfolg dieser Vorführungen vorzustellen!

Doch ich denke, Ihre Leser werden auch etwas davon erfahren wollen, was die Programme der Filmtheater Englands zurzeit

bringen. Mit besonderem Interesse begrüßt wurde der erste Film, den der beliebte Darsteller James Cagney im Rahmen einer eigenen Produktion durch United Artists herausbrachte. Er heißt «Johnny Vagabond» und stellt die Verfilmung eines berühmten Romans von Louis Bromfield dar. Naturgemäß hat der Produzent Cagney auch den Darsteller Cagney nicht vergessen und ihm die Titelrolle zugeteilt. — Randolph Scott spielt die Hauptrolle in dem Universal-Film «The Nelson Touch» (Auf Nelson's Art), ein packendes Drama über die Abenteuer einer kanadischen Corvette. Ebenfalls von der Universal stammt der neueste Film der nun schon ganz zur Dame herangewachsenen Deanna Durbin, «His Butler's Sister» (Die Schwester seines Kammerdieners), den diesmal Frank Borzage mit bewährtem Erfolg inszenierte. Franchot Tone und Pat O'Brien sekundieren der charmannten Deanna, die, wie immer, mit einer Reihe brillanter Gesangsnummern aufwartet.

Den größten Trumpf der Universal bildet jedoch naturgemäß der grandiose Farbfilm «Das Phantom der Oper», in dem Spitzenleistungen der Farben- und Ton-Technik sich mit solchen der Darstellung und Regie vereinigen. Nelson Eddy, Susanna Foster und Claude Rains teilen sich in die Lorbeeren des Erfolges.

Wie immer, stellen auch die Reprisen ein erhebliches Kontingent in den Programmen. Von den kommenden Attraktionen sei vor allem die Verfilmung von Franz Werfels neuestem Roman «The Song of Bernadette» genannt, der die heilkräftige Grotte und Mutter Gottes von Lourdes zum Gegenstand hat. In der Titelrolle wird man Gelegenheit haben, eine Neuentdeckung der Fox-Film zu bewundern, die Jennifer Jones heißt und von der amerikanischen Presse als Stern erster Größe begrüßt wurde. Die europäische Uraufführung dürfte im Laufe des Frühjahrs in London erfolgen.

H. L. Böhm.

Schwedischer Filmbrief

(Von unserem Stockholmer Korrespondenten.)

In der Fachpresse sieht man der Entwicklung der schwedischen Filmindustrie mit bösen Ahnungen entgegen. Im Vorjahr sind in Stockholm nicht weniger als 43 neue schwedische Filme erschienen. Dies ist eine Steigerung von fast 30 Prozent gegenüber dem Jahre zuvor. Wenn man hierbei jeden Film mit durchschnittlich 15 Kopien berechnet, so sind dies 645 Kopien, die plaziert werden müssen. Der schwedische Film ist also so weit gekommen, daß er bereits mit einheimischen Filmen konkurriert. Zudem stehen ja nur ca. 40 Wochen im Jahre zur Verfügung, was die Berechnungen noch ungünstiger erscheinen läßt.

Ferner kommt hinzu, daß ein solch kleines Land wie Schweden nicht beliebig viele Schauspieler zur Verfügung haben kann, die wirklich erstklassige Spielkräfte sind. Es kommen also immer wieder die gleichen Namen vor, und zwar gleichzeitig in mehreren Filmen. Dies müßte auf irgend eine Art «umgelegt» werden; denn auch finanziell gesehen liegt hier ein Problem vor, das man beizeiten lösen muß, um den Fortbestand des schwedischen Filmes zu sichern. Vor allem wird eine enge Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten vorgeschlagen und als einziges Mittel bezeichnet, um die Frage einer befriedigenden Lösung zuzuführen.